

# HOLZKRAFT



N e w s l e t t e r



## Rückblick Fachtagung

Wie lässt sich Bioökonomie entlang der Wertschöpfungskette so gestalten, dass daraus tragfähige Systeme entstehen? Die Fachtagung „**Bioökonomie: Transformation entlang der Wertschöpfungskette**“ hat die zentralen Spannungsfelder offengelegt und gezeigt, wie stark politische, wirtschaftliche und technologische Fragen miteinander verflochten sind. ....**Seite 2**

## Interview Dr. Kamleitner

Die Wahrnehmung bioökonomischer Entwicklungen hat sich in den letzten Jahren spürbar verändert. Im Interview erläutert Dr. Florian Kamleitner, welche Faktoren heute für Akzeptanz und Umsetzung entscheidend sind und wie sich die Rahmenbedingungen verschoben haben.....**Seite 4**

## Veranstaltungshinweise

- \* **Biochar Summit 2026**  
10.-11. Juni 2026, Wien
- \* **Biomethan, Holzgas, Wasserstoff**  
**Bioeconomy Austria**  
10. Juni 2026, Wien
- \* **„Biomasse 2040“**  
**Fachtagung des ÖBMV**  
17. Juni 2026, Wien



## Vorwort von Mag. Hans-Christian Kirchmeier Vorsitzender des Vorstandes der IG Holzkraft

Liebe Leserinnen und Leser,  
die Diskussion rund um Bioökonomie verdichtet sich zunehmend zu einer zentralen Frage der Energie- und Industriepolitik: Wie werden biogene Ressourcen so eingesetzt, dass daraus langfristig tragfähige Wertschöpfungssysteme entstehen?



Diese Frage beschäftigt Forschung, Wirtschaft und Politik gleichermaßen. Bioökonomie spielt dabei eine zentrale Rolle, sowohl bei Investitionsentscheidungen als auch bei der Weiterentwicklung und Optimierung von Anlagen und Prozessen. Im Mittelpunkt stehen mittel- bis langfristige Entwicklungen und Investitionen. Der Umgang mit knappen Ressourcen, ihre möglichst vollständige und effiziente Nutzung sowie die Wiederverwertung von Einsatzstoffen sind dabei entscheidend. Weitgehend geschlossene Kreisläufe bestimmen, wie und wo nachhaltige Wertschöpfung entsteht und unter welchen Bedingungen Projekte wirtschaftlich bestehen können.

Gerade in unserer Branche wird das sehr konkret. Der Rohstoff Holz eröffnet vielfältige, teilweise kombinierbare Nutzungspfade, von der Energieversorgung über industrielle Anwendungen bis hin zur Nutzung von Kohlenstoff.

Diese Themen standen auch im Zentrum unserer Fachtagung „**Bioökonomie: Transformation entlang der Wertschöpfungskette**“.

Beiträge aus Politik, Wissenschaft, Finanzierung und Praxis haben die zentralen Fragestellungen klar herausgearbeitet.

Damit wird auch deutlich, dass Bioökonomie immer auch Transformation bedeutet und dass diese Transformation Akzeptanz braucht. Im Rahmen unserer Fachtagung hat Dr. Florian Kamleitner dazu einen wichtigen Impuls gesetzt, der uns auch im Nachgang nicht losgelassen hat. Fachliche Argumente allein reichen oft nicht aus, um Akzeptanz zu schaffen. Entscheidend ist, welche Geschichten wir erzählen und wie wir unsere Rolle verständlich machen.

Genau das beschäftigt uns aktuell auch in unserer eigenen Kommunikation und bildet den Ausgangspunkt für das anschließende Interview mit Dr. Florian Kamleitner.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.



## Rückblick Fachtagung 2026

Am 11. März 2026 fand die Fachtagung der IG Holzkraft im „Reallabor – Nachhaltiges Bauen“ in Wien statt. Unter dem Titel **„Bioökonomie: Transformation entlang der Wertschöpfungskette“** stand die Frage im Zentrum, wie sich politische Rahmenbedingungen, technologische Entwicklungen und wirtschaftliche Anforderungen zu einem tragfähigen Gesamtsystem verbinden lassen.

Den Auftakt bildete die erste Session, die das Zusammenspiel strategischer, wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Rahmenbedingungen in den Mittelpunkt stellte. Dr. Georg Rappold (BMLUK) ordnete die Bioökonomie in den politischen Kontext ein und skizzierte die aktuellen Zielsetzungen. Dr. Florian Kamleitner (ecoplus) knüpfte daran an und stellte die Umsetzungsebene der Bioökonomie in den Mittelpunkt, insbesondere mit Blick auf Standorte, Strukturen und die Rolle von Vernetzung. Die wissenschaftliche Perspektive brachte Dipl.-Ing. Dr. Martin Greimel (BOKU) ein. Er zeigte, wie unterschiedlich der Begriff der Bioökonomie verstanden wird und welche grundlegenden Zielkonflikte sich aus der begrenzten Verfügbarkeit von Biomasse ergeben. Ergänzt wurde dieser Blick durch Robert Maier (Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien), der die Finanzierung von Bioökonomieprojekten in den Fokus rückte und darlegte, wie Risiko, Kapitalstruktur und Ertragsaussichten über die Realisierbarkeit von Projekte entscheiden.

So entsteht ein Gesamtbild, in dem politische Zielsetzungen, wissenschaftliche Einordnung und wirtschaftliche Rahmenbedingungen eng ineinandergreifen. Gleichzeitig rückt eine weitere Ebene in den Fokus: die Frage, wie Projekte wahrgenommen und eingeordnet werden und welche Bilder damit verbunden sind. Diesen Gedanken, den Dr. Florian Kamleitner angesprochen hat, greifen wir im anschließenden Interview auf.



Die zweite Session richtete den Blick auf die industrielle Praxis und damit auf die konkrete Umsetzung bioökonomischer Konzepte. Marcel Huber (Syncraft) stellte das erste gekoppelte Biomassekraftwerk für Carbon Capture und Pflanzenkohle vor und zeigte, wie sich Energieerzeugung und Kohlenstoffbindung technologisch verbinden lassen. Robert Schöggel (AGRANA Pischelsdorf) gab Einblicke in eine Bioraffinerie und verdeutlichte die Umsetzung im industriellen Maßstab. Gerade an diesen Beispielen wird sichtbar, dass die Umsetzung nicht allein von technologischen Lösungen abhängt. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen und regulatorische Einordnung bestimmen, wie schnell und in welchem Umfang Projekte realisiert werden können.

Die dritte Session griff diesen Gedanken auf und stellte unterschiedliche Zugänge zur Weiterentwicklung bioökonomischer Ansätze vor. Thomas Timmel (BioBASE) rückte die Vernetzung entlang bioökonomischer Wertschöpfungsketten in den Mittelpunkt und zeigte die Rolle von Kooperationen und Austauschformaten in der Praxis. Dr. Martin Weigl-Kuska (Holzforschung Austria) ging am Beispiel des Projekts „TimberLoop“ darauf ein, wie sich Materialströme im Holzbau weiterentwickeln und welche neuen Nutzungsmöglichkeiten sich daraus ergeben.

Damit rückt ein weiterer Aspekt in den Fokus: Die Entwicklung der Bioökonomie entsteht nicht in einzelnen Projekten, sondern dort, wo unterschiedliche Akteure zusammenarbeiten und gemeinsame Perspektiven entwickeln.

Den Abschluss bildete die Besichtigung des „Reallabor – Nachhaltiges Bauen“, begleitet von Winona Reddig (STRABAG).

Vor Ort wurde nachvollziehbar, wie bioökonomische Ansätze konkret umgesetzt werden und wie sich neue Formen des Bauens, der Materialnutzung und der Zusammenarbeit in der Praxis entwickeln.

Über alle Sessions hinweg zieht sich ein gemeinsamer Gedanke durch: Technische Lösungen und fachliche Argumente sind eine notwendige Grundlage. Entscheidend ist jedoch, wie Projekte in ein größeres Gesamtbild eingeordnet werden und ob es gelingt, ihre Rolle entlang der Wertschöpfungskette verständlich zu vermitteln.

So verbindet die Fachtagung nicht nur einzelne Themen, sondern macht vor allem Zusammenhänge sichtbar: eine Transformation

der Bioökonomie lässt sich nur entlang der gesamten Wertschöpfungskette denken, politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich.

**Ein besonderer Dank gilt allen Referentinnen und Referenten sowie den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die diesen Austausch ermöglicht und mitgetragen haben.**



## Rückblick

### Branchenvernetzungstreffen Biochar

In diesem Jahr fand unsere Fachtagung erstmals in Verbindung mit einem **Branchenvernetzungstreffen Biochar** statt. Damit wurden strategische Fragestellungen der Bioökonomie direkt mit konkreten Entwicklungen im Bereich Pflanzenkohle zusammengeführt.

Das Vernetzungstreffen selbst bot Raum für den Austausch entlang der gesamten Wertschöpfungskette, von der Produktion über konkrete Anwendungen bis hin zu Fragen der Marktentwicklung und der regulatorischen Einordnung. Im Zentrum stand der fachliche Dialog zwischen Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Initiativen, die sich aktuell mit der Weiterentwicklung des Biochar-Sektors befassen.

Für einen wachsenden Teil unserer Mitglieder gewinnt dieses Themenfeld zunehmend an Bedeutung. Die Entwicklung rund um Biochar und Negativemissionen bleibt daher ein Bereich, den wir auch weiterhin aufmerksam begleiten.



## Im Interview mit Dr. Florian Kamleitner

Im Rahmen unserer Fachtagung wurden neben wirtschaftlichen und politischen Fragen auch Aspekte rund um Wahrnehmung und Akzeptanz angesprochen, die für die Umsetzung bioökonomischer Projekte zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Im Interview mit **Dr. Florian Kamleitner** sprechen wir über die Schnittstelle von Strategie und Umsetzung, über wirtschaftliche Rahmenbedingungen und darüber, warum fachliche Argumente allein oft nicht ausreichen, um Akzeptanz zu schaffen.

Florian Kamleitner ist Chemiker mit Promotion in Werkstoffwissenschaften und leitet seit 2021 die Plattform für Green Transformation & Bioökonomie bei ecoplus, der Wirtschaftsagentur des Landes Niederösterreich. In dieser Funktion war er maßgeblich am Aufbau und an der Etablierung des österreichischen Bioökonomie-Clusters Bioeconomy Austria beteiligt.

**Sie begleiten bei ecoplus die Entwicklung bioökonomischer Wertschöpfungsketten und arbeiten im Bereich Green Transformation an der Schnittstelle von Strategie, Vernetzung und konkreter Umsetzung. Woran merken Sie in Ihrer täglichen Arbeit, dass fachliche Argumente allein oft nicht ausreichen, um tragfähige Rahmenbedingungen und Akzeptanz zu schaffen?**

Die internationalen Grundregeln der Betriebswirtschaft gelten genauso für die Transformation: Ein Geschäftsmodell ist entweder besser, oder billiger. Deswegen hat vor allem die europäische Kommission gemeinsam mit dem Rat und dem Parlament zahlreiche Vorhaben auf den Weg geschickt, die unterstützen sollen, dass „nachhaltige“

Geschäftsmodelle besser, oder billiger werden. Das war auch immer der Tenor aus der Wirtschaft: Es braucht entweder ein Regulativ, oder eine Förderung.

**Wir beobachten im Bereich Erneuerbare Energien aktuell eine sehr ähnliche Entwicklung: Die politischen Zielsetzungen für den Ausbau sind klar, gleichzeitig wird es spürbar schwieriger, Projekte umzusetzen und dafür breite Unterstützung zu bekommen. Woran liegt das aus Ihrer Sicht, und was ist der gemeinsame Kern dieses Problems über die einzelnen Branchen hinweg?**

Die Dynamik der letzten Jahre hat nachgelassen, weil ein großer Teil der Betroffenen mit dem Kurs und der Geschwindigkeit der Transformation nicht mehr einverstanden sind. Vor allem, die Industrie hat hier das Narrativ der „Überforderung“ sehr oft und intensiv verwendet. Alle wesentlichen Akteure sind daher eingeladen in den laufenden Diskussionen einzubringen, dass „besser sein“ auch „sicher sein“ bedeuten kann. Somit haben erneuerbare Lösungen (Energie, Rohstoffe, naturbasierte Lösungen,...) einen wesentlichen Wettbewerbsvorteil für eine Transformation zu einer sicheren und nachhaltigen Wirtschaft.

**Über viele Jahre hinweg wurde die Transformation hin zu einer klimafreundlichen und ressourcenschonenden Wirtschaftsweise stark über Klimaschutz und ökologische Verantwortung erzählt. Woran machen Sie fest, dass sich die Wahrnehmung verändert hat, und was prägt die Diskussion heute stärker?**

Als wirtschaftspolitisches Instrument war mir immer bewusst, dass klimafreundlich und ökologische Verantwortung auch bedeuten muss, dass Rechnungen, Gehälter und Steuern zu bezahlen sind. Deswegen war die strategische Ausrichtung der ecoplus Plattform für Green Transformation & Bioökonomie immer klar: Eine klimafreundliche und ressourcenschonende Wirtschaft ist vor allem effizient und innovativ. Schon heute leistet Umwelt- und Greentech einen wichtigen Beitrag für unseren Außenhandel. Hier liegen einige unserer Stärken und diese sollten wir weiter stärken. So leisten wir nicht nur einen Beitrag in der heimischen Volkswirtschaft, sondern international.

# Im Interview mit Dr. Florian Kamleitner

## **Wenn man diese Entwicklung weiterdenkt: Handelt es sich dabei aus Ihrer Sicht eher um eine Abfolge wechselnder Trends oder deutet sich hier ein grundlegender Wandel in der Wahrnehmung und Begründung von Transformation an?**

Der Anteil der europäischen Wirtschaft nimmt international ab. Transformative Geschäftsmodelle bieten die Möglichkeit einer internationalen Positionierung und sind in vielen Bereichen bereits eine wettbewerbsbedingte Notwendigkeit (z.B.: Einsatz von Altpapier in Zellstoffproduktion) der Ansatz in Niederösterreich war daher immer: Stärken stärken. Mit der Plattform und der Beteiligung am österreichweiten Netzwerk Bioeconomy Austria zeigen wir das auch.

## **Sie kennen die strategische Ebene aus Ihrer Arbeit bei ecoplus und gleichzeitig die Realität auf regionalpolitischer Ebene als Vizebürgermeister von Krems. Was können Sie der Branche daraus mitgeben?**

Der bessere Einsatz heimischer erneuerbarer Rohstoffe im energetischen und stofflichen Bereich bietet die Möglichkeit hoher heimischer Wertschöpfung und sichert Arbeitsplätze. Der holzbasierte Bereich kann als positives Beispiel für andere Sektoren der heimischen Wirtschaft dienen. Es braucht Innovations- und Unternehmergeist.



### **Was das für unsere Arbeit als IG Holzkraft bedeutet**

In unserer Arbeit merken wir sehr deutlich, dass die eigentliche Herausforderung oft dort beginnt, wo die fachliche Debatte endet. Zahlen, Studien und technische Zusammenhänge sind notwendig. Sie sorgen aber noch nicht dafür, dass eine Branche in ihrer Bedeutung auch wirklich verstanden wird. Fakten wirken immer in einem bestimmten Zusammenhang. Sie werden in bestehende Deutungen eingeordnet, die in der öffentlichen Diskussion entstehen und prägen, was als sinnvoll oder relevant wahrgenommen wird. Entscheidend ist, welche Geschichten wir erzählen und ob es gelingt, diese verständlich und auf Augenhöhe zu vermitteln.

Für uns heißt das ganz konkret: klarer werden in der Sprache, konsequenter in den eigenen Bildern und stärker darin, wofür Holzkraft steht: als Beitrag zu Versorgungssicherheit, regionaler Wertschöpfung und wirtschaftlicher Stabilität.

## **AUSBLICK AUF DIE NÄCHSTE AUSGABE**

DIE NÄCHSTE AUSGABE DER "HOLZKRAFT" ERSCHEINT IM JULI 2026.

### **IMPRESSUM**

**HERAUSGEBER:** IG HOLZKRAFT, FRANZ-JOSEFS KAI 13/12-13, 1010 WIEN;

**KONTAKT:** TEL.: +43 1 717 28-976; MAIL: OFFICE@IG-HOLZKRAFT.AT;

**GENDERING:** SÄMTLICHE PERSONENBEZOGENEN BEZEICHNUNGEN SIND GESCHLECHTSNEUTRAL ZU VERSTEHEN.